

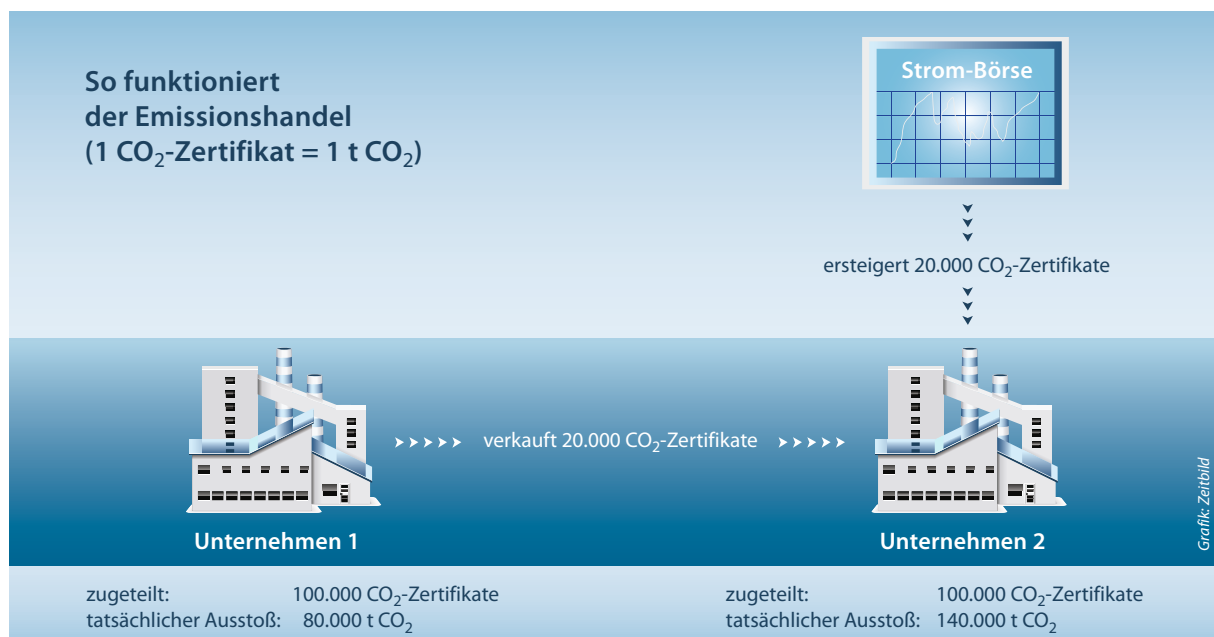
Emissionshandel

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben sich in verschiedenen Verträgen dazu verpflichtet, den CO₂-Ausstoß innerhalb der EU bis 2012 um 8 Prozent und bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken. Da dieses Ziel allein durch freiwillige Maßnahmen nicht erreicht wird, hat die EU den europaweiten Emissionshandel (*European Union Emission Trading Scheme*, EU ETS) eingeführt. Der Ausstoß von CO₂ wird damit erstmals zu einem Kostenfaktor und muss von Unternehmen einkalkuliert werden.

Die Idee ist simpel: Am Anfang eines Jahres erhält jedes der 12.000 Unternehmen, die EU-weit vom Emissionshandel erfasst sind, eine bestimmte Menge an CO₂-Emissionsberechtigungen (CO₂-Zertifikate; 1 Zertifikat = 1 t CO₂). Diese Menge CO₂ darf das Unternehmen dann im Jahr emittieren. Stößt

ein Anlagenbetreiber weniger CO₂ aus als es der zugeteilten Zertifikatsmenge entspricht, kann er Zertifikate an der Leipziger Strombörse EEX verkaufen. Im umgekehrten Fall muss das Unternehmen Zertifikate von anderen Unternehmen oder an der Strombörse kaufen bzw. ersteigern. Der Preis für die Zertifikate bildet sich dabei in Abhängigkeit von Angebot und Nachfrage. Kann ein Unternehmen seinen CO₂-Ausstoß nicht rechtzeitig durch CO₂-Zertifikate abdecken, muss es seit 2008 eine Strafe von 100 Euro pro Tonne CO₂ bezahlen.

Um 2020 das EU-weit vereinbarte Ziel von nur noch 1,72 Milliarden Tonnen CO₂ zu erreichen, wird ab 2013 die Menge an zugeteilten CO₂-Zertifikaten jährlich um 1,74 Prozent reduziert.



Aufgaben:

1. Welche Folgen hat die Verringerung der Menge an Emissionsberechtigungen auf die Unternehmen?
2. Was muss ein Unternehmen tun, um trotz sinkender Emissionsberechtigungen weiter produzieren zu können?
3. Informiert euch bei der Strombörse Leipzig über den tagesaktuellen Preis für ein CO₂-Zertifikat.